Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Graefe in Halle.
(S. V.: Otto Marburg.)

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zwölfter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 20. Halle a. d. Saale, **Donnerstag den 24. Januar** **1878.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung" für die Monate Februar und März werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 Mark 67 Pf. angenommen.

Die Expedition.

Politische Uebersicht.

In Konstantinopel herrscht Verwirrung und Angst. Man glaubt bereits die Russen vor den Thoren zu sehen. Selbst in Regierungskreisen giebt man sich der nicht ganz grundlosen (s. u.) Befürchtung hin, daß die Russen in Konstantinopel einzuziehen beabsichtigen. Der Prinz Reuß soll versichert haben, daß diese Occupation nur eine zeitweilige sein werde, eine Versicherung, welche wenig tröstlich für die Türken ist. Eine in der gestrigen Beilage als Telegramm veröffentlichte Nachricht meldete, daß die türkischen Waffenstillstandsunterhändler Vollmacht hätten, unter jeder Bedingung den Waffenstillstand abzuschließen. Wenn trotzdem derselbe noch nicht abgeschlossen ist, obwohl sich die Bevollmächtigten bereits seit Sonnabend im russischen Hauptquartier befinden, so ist dies vielleicht auf die Absicht der Russen zurückzuführen, erst in Adrianopel einen Waffenstillstandsvertrag zu unterzeichnen. — Die Flüchtlinge aus Adrianopel und der Umgebung, über 300,000, sind im elendesten Zustande in Konstantinopel eingetroffen, wo ihrer vielleicht noch größere Entbehrungen warten, denn die Regierung weiß sie nicht unterzubringen. Ihre Anwesenheit und die Schilderung der Greuel, die sich vor und bei ihrer Flucht aus der Heimath dort abgespielt haben, steigern die Angst der Bevölkerung Stambuls.

Das griechische Ministerium hat am Dienstag nach einer längeren Conseilsitzung seine Demission eingereicht. Der König hat den Präsidenten der Deputirtenkammer, Augerinos, zu sich entboten. Man nimmt an, daß Communduros mit der Bildung eines dem Kriege zuneigenden Ministeriums werde beauftragt werden.

Daß der Kaiser von Rußland wirklich die Absicht hat, in Konstantinopel einzuziehen, welche Nachricht wir gestern der „Bohemia" entnahmen, gewinnt an Wahrscheinlichkeit. In Wien soll der russische Botschafter Nowikow den Grafen Andrassy vertraulich sondirt und dabei erfahren haben, daß Oesterreichs Haltung bei dem Vormarsch auf Konstantinopel nach wie vor neutral bleiben werde.

Die Königin von England hat dem Sultan telegraphisch angezeigt, daß sie den Kaiser Alexander ersucht habe, Frieden zu schließen. Inzwischen wird der Sultan wohl erfahren haben, daß dieser Schritt der Königin ziemlich erfolglos gewesen ist. — Die Minister müssen im Parlament wiederholt gestehen, daß sie auch nicht die geringste Ahnung von den russischen Friedensbedingungen haben. Sie hoffen jedoch, bald von dem Resultat in Kenntniß gesetzt zu werden, welches die türkischen Unterhändler im russischen Hauptquartier erzielt hätten. — Im Unterhause erklärte Lowther, daß die Lage am Cap sehr schwierig sei, die Verbindung zwischen den englischen Truppen könne nur schwer erhalten werden wegen der langsamen Ankunft von Verstärkungen. Die Unterwerfung Kreli's, des Fürsten der Gaikas, sei fehlgeschlagen. Ein weiteres Regiment wird nach dem Cap geschickt. Ferner erklärte Lowther, daß die Papiere bezüglich Griechenlands und der Türkei dem Parlamente nicht vorgelegt werden.

Die schweizerische Bundesregierung geht gegen die Stadt Lugano, die sich bekanntlich weigert, die Kosten für eine durch ultramontanerseits angestiftete Unruhen nöthig gewordene militairische Execution zu bezahlen, energisch vor, indem sie derselben am 17. einen, am 18. zwei, am 19. vier Landjäger in's Quartier gelegt hat und diese Zahl täglich verdoppelt. Es ist nur zu befürchten, daß dem weisen Bundesrath bei diesem System bald die Landreiter ausgehen werden.

Am 17. d. Abends um 10 Uhr fand im Pantheon zu Rom die Einmauerung der Leiche des verstorbenen Königs von Italien statt. Nachdem die Kirche nicht ohne Mühe von der Volksmenge, welche das Innere derselben bisher gefüllt hatte, geräumt worden war, verblieben nur einige Mitglieder des Capitels und die bei dem Katafalke Wache haltenden Leibkürassiere zurück. Es traten sodann durch das von außen in die Sacristei führende Pförtchen die sämmtlichen Großwürdenträger des Staats und des Hofes ein. Die Leibkürassiere hoben den Sarg ab und stellten denselben auf jene Rollmaschine, mittelst welcher er in die ihm bestimmte Nische eingelassen werden sollte. Ein Geistlicher segnete zum letzten male die Leiche des ersten Königs des neuen Italiens ein, und in weniger als zwei Minuten darauf befand sich der Sarg an seinem Platze. Einige Pompiers machten sich jetzt an die Vermauerung der Nische selbst, welche Handlung bis beinahe Mitternacht dauerte. Zugleich wurde ein regelmäßiges Prokokoll ausgefertigt und von den Anwesenden unterschrieben, und nachdem Alles beendet war, begab sich Herr Depretis nach dem Quirinal, um dorifelbst die Schlüssel zu dem Sarge zu übergeben.

Der Krieg.

Vom **europäischen Kriegsschauplatze** liegt eine officielle russische Nachricht über die Besetzung von Adrianopel noch immer nicht vor, olgleich dieselbe von Konstantinopel aus wiederholt mitgetheilt und hinzugefügt wird, daß ein russisches Corps auf Gallipoli, den Schlüssel der Dardanellen, marschire. Indessen treffen die russischen Depeschen sämmtlich ziemlich verspätet ein. So liegt jetzt erst ein officielles Telegramm über die Bewegungen Gurko's und anderer Generale in der Zeit vom 15. bis 18. ds. vor. Dasselbe resumirt die Operationen und lautet:

Nachdem General Gurko am 15. d. M. einen Theil der türkischen Armee von Kadikioi und Airanli nach Dermendere zurückgeworfen hatte, setzte derselbe am 16. bei Dermendere, am 17. bei Bellifsij und Karagatsch seinen Angriff energisch fort und warf die Türken endgiltig in das Gebirge Despotodagh hinter Emikioi und Laskowo zurück. Die Türken verloren in diesen Kämpfen 49 Geschütze und über 4000 Mann an Todten. Die Zahl der Gefangenen beträgt bis jetzt über 3000. Die Türken flohen, vollständig aufgelöst, auf Bergpfaden, der Weg nach Adrianopel über Choskioi wurde ihnen gänzlich abgeschnitten. Diese glänzenden Resultate sind der Tapferkeit und Energie der Generale Schwalofff, Dandeville und Krasnoff zu verdanken. Die Truppen haben in 6 Tagen 150 Werst durch zwei sehr schwierige Pässe bei Bakarel und durch die Trojanpforte, ohne auszuruhen, zurückgelegt und drei Tage lang vom Morgen bis zum Abend, jedes Mal auf dem Schlachtfelde ihr Nachtlager aufschlagend, in den Kampf eingegriffen. Unser Verlust beträgt gegen 500 Mann, 5 Offiziere sind todt, 15 verwundet, 3 contusionirt. Am 18. wurde die Verfolgung des Feindes energisch fortgesetzt. Eine Colonne ging von Bellastina auf Emikioi, die andere von Stanimaki auf Naretschin zu. Die Garde-Cavallerie lagerte am 17. und 18. in Tschatake, rückte am 18. auf der Chaussee nach Chuskioi vor und hatte bereits am 17. Fühlung mit General Skobeleff II. bei Tschirpan. Die Cavallerie Skobeleff's wurde am 18. von Stanimski ostwärts nach Kesenlik dirigirt. (Alle diese Orte liegen zwischen Philippopel und Adrianopel und an den südlichen Abhängen des Balkans, so daß durch ihren Verlust die Türken von Bulgarien ganz abgeschnitten sind.)

Dem gut unterrichteten wiener „Fremdenblatt" zufolge soll Kaiser Alexander den sofortigen Vormarsch auf Konstantinopel angeordnet haben (s. Uebersicht).

In Bezug auf Suleiman Pascha hat sich unsere Annahme bestätigt. Derselbe hat sich nach dem Rhodopegebirge hin durchgeschlagen und zieht auf Drama in der Nähe des aegäischen Meeres.

Fürst Milan von Serbien hat in Nisch folgende Proclamation erlassen:

„Bürger! Ich sehe mit Freuden, daß das Volk dieser prächtigen Länder, welche so lange Zeit durch Gewalt von ihrem Mutterlande getrennt waren, eine lebendige Erinnerung an die Vereinigung mit Serbien bewahrt hat . . . Ich und mein stolzes Volk sind neben der siegreichen und ruhmvollen Armee des Czaren in den Krieg gezogen, nicht um uns wegen unerhörter langwieriger Gewaltthaten zu rächen, sondern um das Recht zu befreien . . ."

Inzwischen hat er und sein stolzes Volk sich nach der bestimmtesten Behauptung der „Augsb. Allg. Ztg." bei Kurschumlja einige Schläge von den Türken geholt, indem nach dieser Quelle der dritte Angriff auf diesen Ort abgeschlagen sein und von einer Wiedereroberung nicht die Rede sein soll.

Der Eisgang auf der Donau ist in vollem Gange. In Folge desselben explodiren sämmtliche von den Türken gelegten Torpedos, indem die schwimmenden Eisschollen die Entladungsdrähte berührten.

Vom **asiatischen Kriegsschauplatze** liegen endlich auch einmal wieder Nachrichten vor. Ein officielles Telegramm aus Tiflis vom 21. ds. meldet:

General Komarow ist am 13. d. von Ardanutsch gegen Artwin (7 Meilen südlich von Batum) vorgerückt und hat, obschon ihm der Feind in großer Stärke gegenüber stand und sich in festen Positionen verschanzte, die Anhöhen von Gortoban (die östlichen Abfälle des Balkharberges gegen den Tscharuk zu) erkämpft. Das erste kaukasische Schützenbataillon zeichnete sich dabei durch die Erstürmung des Berges aus, der den Schlüssel der feindlichen Stellung bildete. Die Türken erlitten bedeutende Verluste, wir hatten 10 Mann todt, 11 Mann verwundet.

Die „Pol. Corr." läßt sich über die Belagerung von Erzerum unter dem 5. ds. Folgendes berichten:

Deserteure, die täglich in größerer Anzahl zu den russischen Vorposten kommen, melden übereinstimmend, daß das Elend in der cernirten Stadt seinen Gipfelpunkt erreicht habe. Selbst die einfachsten Lebens- und Existenzmittel, wie Kartoffeln, Gemüse, Kerzen, Zucker, können gar nicht mehr aufgetrieben werden. Mehl ist noch käuflich, aber um einen fabelhaften, geradezu unerschwingbaren Preis. Die 12,000 Armen, die sich in Erzerum befinden, sterben förmlich vor Hunger und Kälte. Der amerikanische Missionar Mr. Kool macht die ungeheuersten Anstrengungen, um diesen Unglücklichen zu Hülfe zu kommen, aber leider mit geringem Erfolge. Die ihm zu Gebote stehenden Mittel reichen nicht hin, um den Hunger auch nur eines Theiles der Nothleidenden zu stillen. Die Lage der Garnison selbst ist nicht minder verzweifelt. Die Spitäler sind mit Soldaten überfüllt, so daß Ibrahim Pascha, der Vali von Erzerum, sich gezwungen sah, 80 Häuser in Nothspitäler zu verwandeln. Der Typhus, dem täglich viele Menschen zum Opfer fallen, erhöht noch mehr die deprimirte Stimmung in der Stadt. — Da die russischen Truppen, welche im offenen Felde stehen, unter der jetzigen, selbst in Armenien ungewöhnlichen Kälte in hohem Grade leiden, werden in die russischen Lager vor Erzerum und Batum 4000 Winterzelte und 2700 kirgisische Kotzen versendet. Ueberdies sind mehrere hundert kleine Blechöfen angelangt, welche für die Officierszelte bestimmt sind. Trotz aller dieser Vorsichtsmaßregeln wächst doch täglich die Zahl der Erkrankungen. Alexandrapol ist derart mit Kranken überfüllt, daß man diese Grenzstadt in hiesigen medicinischen Kreisen „Morbopolis" nennt."

Zum 24. Januar.

Am 24. Januar d. J. begeht der älteste unter den jetzt lebenden Dichtern Schlesiens, Karl von Holtei seinen achtzigsten Geburtstag. Den meisten unserer Leser wird der gemüthvolle Mann durch seine zahlreichen Werke, als da sind seine Dramen „Lorbeerbaum und Bettelstab", „Leonore", seine „Gedichte in schlesischer Mundart", sein Lebensabriß „Vierzig Jahre" bekannt, und — wir glauben, auch lieb und theuer sein. Spricht uns doch aus all' den Kindern seiner Muse eine so herzige Stimme an, daß si uns tief zu Herzen dringt, versteht es der Dichter doch wie nur Wenige so zu schildern, daß uns seine Gemälde anheimeln, tiefinnerlich berühren. Denken wir an seine „Schlesischen Gedichte", von denen Karl Weinhold sagt, daß derjenige zu ihnen greifen solle, wer Schlesien und die Schlesier kennen lernen wollte. Es sind Lieder von trautester Innigkeit, die getreuesten Abbilder des schlesischen Volkes, die ergreifendsten Spiegelbilder von Lust und Weh des Schlesiers. Wer Schlesien und seine Bewohner kennt, wird das aufs Deutlichste empfunden haben. Hätte Holtei nur sie allein der Welt geschenkt, schon dann wäre er ein wahrhafter Dichter, ja, wenn er selbst nichts Anderes als den „Gruß an Hebel" gedichtet hätte. Aber die Reihe seiner Schriften ist groß. Wir können hier nur seiner Hauptwerke kurz gedenken und Einiges aus seinem äußeren Lebensgang mittheilen.

Karl Eduard von Holtei ward zu Breslau am 24. Jan. 1798 als Sohn des Husarenrittmeisters von Holtei geboren. Seine Mutter, eine Geborene von Kessel starb bei seiner Geburt und da sein Vater als flotter Lebemann dem Kinde nicht die nöthige Pflege und Erziehung angedeihen zu lassen vermochte, so kam der Knabe in das Haus einer Großtante, der Gattin des Freiherrn von Arnold. In den „Vierzig Jahren" schildert Holtei seine dort verlebten Kinderjahre ausführlich. Keine Mutterhand leitete ihn, keine Mutterliebe hütete ihn, kein Mutterherz führte den jungen Geist den rechten Pfad. Holtei wuchs auf wie ein Wildling, seine Flegeljahre wissen Manches von tollen Streichen und darüber hinaus zu erzählen — wer kennt nicht die alte Geschichte?!

Es war am 9. Febr. 1804, als Karl zum ersten Mal das Theater besuchte. Dieser Moment in seinem Jugendleben ist des Andenkens werth, hat er doch den größten Theil seines Mannes lebens dem Theater gewidmet. Die Darstellung der daselbst aufgeführten, längst der Vergessenheit verfallenen Stücke, „Der Marktschreier" und „Der Puls" von Babo wirkte auf den Knaben geradezu beängstigend ein; Ludwig Devrient strahlte damals auf dem breslauer Theater; und Holtei erzählt selbst von der Wirkung dieses Theaterbesuchs: „Bis dahin hatte ich schlechte, aber auch gute Epochen gehabt; ich war abwechselnd faul und fleißig gewesen, dabei merklich fortgeschritten; von nun an wurde mir die Schule zuwider, und ich sah nur Coulissen, roch nur Lampendunst."

Für die Erzieher Karl von Holtei's begann damit eine schwere Zeit. Der Theaterteufel, der im Jahre 1809 allgemein sich zeigte, hatte den Jüngling ergriffen; ein wilder Streich folgte dem anderen, keine Verweise, keine Vorstellungen, keine Strafen, keine bitteren Erfahrungen an sich selbst fruchteten etwas — man schickte ihn endlich 1814 zur „Besserung" nach Obernigk. Er sollte die Landwirthschaft alsdann ergreifen. Da hallte durch Europa die Kunde, Napoleon sei von Elba entflohen, von Neuem schallte die Kriegsdrommete durch Deutschland, noch einmal griff man zu den Waffen gegen den gewaltigen Mann. Da war auch bei Holtei kein Halten mehr, als einer der Ersten folgte er den vorausgesandten Schaaren nach. Aber sein heißer Wunsch, in's Gefecht zu kommen, ward dem „breslauer Freiwilligen Jäger" nicht erfüllt. Wohl aber ist dieser „sein Feldzug" in anderer Hinsicht für Holtei bemerkenswerth. Er lernte in ihm den Baron Theodor v. Sydow, seiner Zeit als „Kunstredner" wohlbekannt, kennen, und gab mit ihm seine ersten litterarischen Erzeugnisse unter dem Titel: „Vermischte Gelegenheits-Gedichte von Theodor Baron von Sydow und Karl Eduard von Holtei" im Jahre 1815 heraus. Auch trat er in einer von Sydow veranstalteten declamatorischen Soirée zum ersten Mal als Declamator in dieser Zeit auf.

In die Heimath zurückgekehrt, wollte ihm das Leben in Obernigk nicht behagen; er wurde „Student", wozu er damals die Maturitätsprüfung, welche er übrigens später nachgeholt hat, nicht nöthig hatte. Er war ein flotter Studio. Doch fällt in diese Studentenzeit, neben manche tolle Streiche auch die Zeit, in der Holtei's Geist sich ganz entschieden entwickelte, vornehmlich durch die Bekanntschaft, welche er mit Karl Schall, dem eigentlichen Begründer der „Breslauer Zeitung", machte. Es sei verstattet, hier einige Bemerkungen über dieses seltsamen Mann einzuschalten. Karl Schall war ein entschieden hochbegabter Mensch; mit einer seltenen Kenntniß auf mannigfachen Gebieten verband er ein ausgeprägtes dichterisches Talent; dennoch hat er merkwürdiger Weise absolut Nichts geschaffen, was irgendwelchen bleibenden Werth besessen hätte. Er war ein gediegener Kritiker und besaß deshalb in Breslau eine gewichtige Stimme in litterarischen Angelegenheiten, Gelehrte, Künstler, Schriftsteller und Schauspieler sammelten sich um ihn — aber was er außer seinen Kritiken und etwa sechs bis acht Lustspielen geschrieben hat, besitzt gar keinen Werth. Auf seine Umgebung war er aber von anregendem und befruchtendem Einfluß, so auch auf Holtei, der mit ihm innige Freundschaft schloß. Holtei hatte damals die Absicht, seinen Entschluß, Schauspieler zu werden, auszuführen. Er suchte seinen Freund Schall zu Gleichem zu überreden und nach langem Widerstreben desselben geschah es denn auch: Beide gingen an's Theater.

In Grafenort trat Holtei 1818 zuerst in unbedeutenden Rollen auf und ihr lernte er auch die Schauspielerin Louise Rogée kennen, eine liebreizende Erscheinung, die alle Herzen entzückte. Er vermählte sich mit ihr am 4. Febr. 1821 zu Obernigk. Dazwischen fällt aber noch die Aufführung des ersten, von Schall nicht verworfenen Stückes von Holtei: „Die Farben" im breslauer Stadttheater, am 21. Mai 1819. Es fand eine günstige Aufnahme. Noch größeren Beifall erregte sein folgendes Stück: „Die Königslinde" — und am 5. November trat Holtei selbst in Breslau als „Mortimer" auf. Sein Debüt mißglückte nicht; vielmehr ward er mit einer Gage von acht Thalern wöchentlich an dem genannten Theater engagirt und verblieb bis in das neue Jahr hinein an demselben. Dann begann Holtei's lange

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780124014/fragment/page=0001

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 23. Jan. Tagesbericht. [Kronprinz. Submissionsverfahren. Einiges aus dem Etat. Marine. Schlesische Präparandenanstalt. Eisenbahnen. Kriegsanitätsordnung. Ueberbleibsel aus der Reactionszeit. Muttergottesschwindel unter fürstlichem Schutz. Zur Auflösung der vaticanischen Kammerfraction in Baiern. Aus Hessen-Darmstadt. Aus Baden.] Der Kronprinz ist am Dienstag Mittag 12 Uhr 35 Minuten mit dem General von Blumenthal und den drei Adjutanten wieder in Berlin eingetroffen. — Ueber den Grund der Verschiebung der Abreise des Kronprinzen hört man Folgendes: König Humbert wünschte persönlich die Gegenwart des deutschen Kronprinzen bei der Eidesleistung im italienischen Parlamente. Der Kronprinz antwortete, daß er auf Befehl des Kaisers an einem bestimmten Tage bereits in Berlin erwartet werde. König Humbert erwiderte darauf: „Telegraphiren Sie dem Kaiser, wie sehr ich es wünsche, daß Sie der Ablegung meines Eidschwurs beiwohnen. Es ist die erste Auszeichnung, welche ich vom Kaiser erbitte.“ Schließlich sagte der König Humbert zum Kronprinzen: „Ihre Gegenwart wird mir Glück bringen.“ Kaiser Wilhelm bewilligte sofort das Ansuchen des Kronprinzen. Die römischen parlamentarischen Kreise betrachten das Dortsein des deutschen Kronprinzen als ein wichtiges politisches Ereigniß, welches unausbleiblich die Freundschaft zwischen beiden Nationen erheblich festigen müsse. — In der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses erklärte die Regierung, daß eine Revision der für das Submissionsverfahren geltenden Bestimmungen bereits im Werke sei. Bekanntlich sind mancherlei Beschwerden über die bisherigen Bestimmungen laut geworden. — Der Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung wird die Aufbesserung der einzelnen Beamtenklassen in ihren Dienst- und Besoldungsverhältnissen bringen. Die Gehälter der Post- und Postbauräthe sind im Durchschnitt erhöht, ebenso die Besoldungssumme für Vorsteher von Postämtern erster Klasse, Bahnpost- und Telegraphenämtern. Es sind 30 Secretärstellen in Ober-Secretärstellen und 300 Obertelegraphistenstellen in Oberassistentenstellen umgewandelt; auch ist der Durchschnittssatz von 550 Postverwalterstellen erhöht, 400 der ältesten Postassistenten, welche die Prüfung abgelegt, aber die Anstellung als Secretär noch nicht erreicht haben, sollen unter einstweiliger Weiterführung in ihren bisherigen Stellen zu Postsecretären ernannt werden. Die Errichtung von 200 neuen Postagenturen ist in Aussicht genommen. Es sind ferner die Mittel der Besoldung der nicht angestellten Beamten und für Hilfeleistungen an Unterbeamtendiensten um 100,000 Mark bezw. um 170,000 Mark erhöht. Zu Rettungslagen für Unterbeamte an theueren großen Orten sind 150,000 Mark ausgeworfen. — Nach der Volksztg. beabsichtigt der Justizminister die Gehälter der Landgerichtsräthe und Amtsrichter von 2400 Mk. an beginnen und bis zu 6000 Mk. aufsteigen zu lassen. Die Mitglieder der Oberlandesgerichte sollen 900 Mk. mehr an Gehalt als die der Land- und Amtsgerichte beziehen. — Während in früherer Zeit der Andrang zur Marine ein sehr starker war, macht sich jetzt (wie ein Korrespondent der Wes. Ztg. klagt) in mehreren Dienstzweigen ein Mangel an Anmeldungen fühlbar. Der Mangel an Unteroffizieren wird auch in der Marine von Jahr zu Jahr empfindlicher. — Infolge des immer bedenklicher werdenden Mangels an Lehrern sollen die Präparandenanstalten Schlesiens wieder um eine neue vermehrt werden, deren Etablirung in Schweidnitz erfolgen wird. — Die Budget-Commission hat mit 12 gegen 6 Stimmen die Regierungsvorlage, betreffend die Uebernahme der hinterpommerschen Bahn seitens des Staats abgelehnt, und damit auch die Uebernahme einer Zinsgarantie für die Bahn von Pasewalk nach der mecklenburgischen Grenze. — Zum Bau von Secundär-Eisenbahnen von Göttingen über Adelebsen nach Vernawahlshausen und von Elze über Gronau, Sibbesse und Salzdetfurth nach Groß-Düngen ist die Genehmigung zur Anfertigung der allgemeinen Vorarbeiten ertheilt worden. — Durch Cabinets-Ordre ist, unter Aufhebung der Instruction über das Sanitätswesen der Armee im Felde vom 29. April 1869, eine „Kriegs-Sanitäts-Ordnung“ genehmigt worden. — Nicht wenig Aufsehen erregt ein Beschluß des Appellgerichtes in Glogau, welches einem Hirschberger Rechtsanwalt die Genehmigung zur Annahme eines Stadtverordnetensitzes versagt hat. Diese Verweigerung gründet sich auf einen schon früher vom Abgeordnetenhause getadelten Staatsministerialbeschluß von 1851, wonach Rechtsanwälte zur Annahme des Mandats als Stadtverordnete, sowie von unbesoldeten Magistratsstellen der Genehmigung des Justizministers bedürfen. Eine solche Einmischung der Staatsbehörden in die Communalverwaltung, wie sie zur Reactionszeit an der Tagesordnung war, um tüchtige freisinnige Elemente von der Stadtverwaltung fern zu halten, sollte man heute nicht mehr für möglich erachten. Und doch gehören derartige Fälle nicht mehr zu den Seltenheiten. Eine Petition der städtischen Collegien von Königsberg, in welcher ausgeführt worden, daß der gedachte Staatsministerialbeschluß dem Gesetze nicht entspreche und die Communalverwaltung schädige, kam im Plenum des Abgeordnetenhauses leider nicht mehr zur Berathung, nachdem die Gemeinde-Commission des Hauses beschlossen hatte, dieselbe der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. — Im bairischen Orte Mettenbuch blüht der Muttergottesschwindel. Die Regierung that bisher Nichts zur Hinderung des Unfugs. Kürzlich aber raffte sie sich zu dem Entschlusse auf, dort den Bau einer Kapelle zu verbieten. Da kauft eine in Regensburg wohnende nahe Verwandte des österreichischen Kaisers den Waldschluchtplatz bei Mettenbuch und erbaut nun trotz des Regierungsverbotes eine Kapelle. Es ist traurig, wenn heut zu Tage fürstliche Damen sich zu Beschützerinnen solchen Unfugs hergeben, noch trauriger, daß die Regierung ihrem Ansehen solchem Schwindel gegenüber nicht Geltung zu verschaffen weiß. — Die „Germania“ erhält die Nachricht, daß dem Beispiele der baierischen Abgeordneten Schels, der aus der ultramontanen (patriotischen) Kammerfraction — und v. Griesenbeck, der aus der Kammer austrat, auch der Abgeordnete Dr. Rittler gefolgt ist und bald noch mehrere Mitglieder genannter Fraction folgen werden. „Die mit so großer Energie begonnene Action der im Juli 1875 gewählten Kammermajorität, setzt das Blatt hinzu, wird mit dem vollständigen Triumph des Ministeriums ihren Abschluß finden.“ — Das Deficit in der hessen-darmstädtischen Staatsschuldentilgungskasse, von dem bereits die Rede war, beträgt, wie die Landestagsverhandlungen vom 12. d. M. ergeben, 117,646 Mk. 49 Pf. und fällt dem früheren Kassirer zur Last; es ist jedoch durch die Dienstcaution und die beschlagnahmten Werthpapiere des Kassirers gedeckt. — Die zweite badische Kammer ist über die Anträge auf Einführung direkter Wahlen für den Landtag, die Kreisvertretung und die Bezirksräthe zur Tagesordnung übergegangen. Die Regierung hatte sich energisch gegen diese Anträge ausgesprochen.

Preußischer Landtag.
(Abgeordnetenhaus.)

49. Sitzung am 22. Januar 1878.

Der Abg. Wierzbiesky interpellirt die Regierung wegen Umwandlung polnischer Ortsnamen in deutsche, wie solche in den Provinzen Westpreußen und Posen angeordnet ist. Minister Dr. Friedenthal: Weitere Aenderungen von Ortsnamen sollen nur da eintreten, wo der polnisch klingende Name für die deutsche Zunge zu schwierig ist und dürfen nur dann vorgenommen werden, wenn in den bezüglichen Ortschaften deutsche Eingesessene vorhanden sind. Und endlich soll eine solche Aenderung da unterbleiben, wo sich an den Ort geschichtliche Erinnerungen knüpfen. In der letzten Zeit seien Aenderungen von Ortsnamen nur vorgenommen, wenn die Mehrheit der Gemeinde-Vertretung derselben zugestimmt hätte.

Auf Antrag des Abg. Windthorst findet eine Besprechung der Interpellation statt, wobei Abg. Dr. Dehr den Vorwurf zu großer Strenge entschieden zurückweist, Abg. v. Stablewski über Willkür und übertriebene Strenge klagte und in der Namenumwandlung eine Vergewaltigung der Polen sieht. Abg. v. Wilanowiz rechtfertigt das Verfahren der Beamten in einem Lande nicht von polnischer, sondern von gemischter Nationalität. Nachdem noch Abg. Kantak gegen die Maßregel geprochen, wird die Diskussion geschlossen. Es erfolgt die zweite Berathung der Vorlage über Betheiligung des Staates an der Eisenbahn Kiel-Eckernförde-Flensburg. Der Referent Abg. Nickert empfiehlt Annahme der Vorlage und nachdem der Handelsminister Dr. Achenbach erklärt hat, er werde Alles thun, um das Eisenbahncomité zu den vom Hause gewünschten Aenderungen des Statuts zu bewegen, erfolgt ohne Debatte die Annahme des Gesetzentwurfs in einer Form, welche auf diese Wünsche des Hauses Rücksicht nimmt.

Die zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Ausdehnung des Unternehmens der westholsteinischen, von Neumünster über Heide nach Tönning führende Eisenbahn auf die Betheiligung an dem Unternehmen einer von Heide nach Wesselbüren führenden Zweigbahn und die Uebernahme des Betriebs derselben durch die westholsteinische Eisenbahngesellschaft, wird nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Lipke ohne Debatte erledigt und der Gesetzentwurf angenommen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Berathung des Chausseepolizeigesetzentwurfs. Nach längerer Debatte wird der Antrag des Abg. Bernhorst angenommen, wodurch die Vorlage mit sämmtlichen Amendements nochmals an die Commission zurückverwiesen wird.

Nächste Sitzung: Mittwoch 10 Uhr. Tagesordnung: Berathung des Antrages Henze wegen Steuerfreiheit des denaturirten Spiritus; Berathung des Antrages Knebel betreffend die Gehöferschaftsordnung; Dritter Bericht der Commission für Unterrichtswesen über die Petitionen betreffend den katholischen Volksschulunterricht; Fünfter Bericht der Petitionskommission über Petitionen betreffend die Executivmaßregeln der Staatskommissare bei der bischöflichen Vermögensverwaltung.

Halle, 23. Januar.

— Wie nothwendig es ist, der immer mehr um sich greifenden Rohheit gewisser Klassen durch empfindliche Strafen entgegen zu treten, zeigte sich recht deutlich in den heute vor hiesigem Kreisgericht verhandelten Untersuchungs-Sachen. Unter den 11 Sachen waren nicht weniger als 5, in denen die Anklage auf vorsätzliche Mißhandlung lautete. Es wurden denn auch 2 Knechte B. und S. aus Fienstedt zu 6 und 2 Monaten Gefängniß, ein Knecht S. von hier zu 6 Monaten Gefängniß unter sofortiger Inhaftnahme, ein Bergmann K. aus Löbejün zu 3 Monaten Gefängniß, und ein Stellmacher M. von hier zu 2 Monaten Gefängniß und 4 Wochen Haft verurtheilt.

Meteorol. Station, Vorm. 8 Uhr. Wind SW. 1. Barom. 27‴ 7‴ 90. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 92,1%. Thermom. —0,8. Bei wenig verändertem Barometer ist der Charakter des Wetters derselbe geblieben. Trüber Himmel, stürmischer Südwest, abwechselnd Regen.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

22. Jan. 8 Uhr morgens. Die Region niedrigsten Luftdrucks hatte sich ostwärts entfernt, in Schottland war das Barometer gestiegen, im Ostseebecken stark gefallen. Das unruhige Wetter an den Küsten hatte sich über das mittlere Europa ausgedehnt, die Temperatur war im Allgemeinen gestiegen, im nordwestlichen Europa gesunken. Ueber Britannien wehten leichte Winde, im Canal starker Südwest, in der Nordsee starker Nordwind. Haparanda meldete 0 Nord stürmisch Schnee, Petersburg + 1 Südwest frisch halb bedeckt, Moskau — 12 Südwest leichtbedeckt, Stockholm — 1 Südwest stark heiter, Memel + 1 Nordwest mäßig halbbedeckt, Hamburg + 9 West stürmisch bedeckt, Breslau + 5 Südwest frisch bedeckt, Wien + 8 West steif bedeckt, München + 5 Südwest stark bedeckt, Cassel + 9 Südwest mäßig Regen, Karlsruhe + 5 Südwest Sturm bedeckt, Crefeld + 10 West steif Regen, Paris + 9 Südwest mäßig wolkig.

Provinzial-Nachrichten.

✉ **Eisleben**, 22. Jan. Der evang. Gustav-Adolf-Verein hat auch für diesen Winter wie üblich vier Vortragabende arrangirt. Montag, den 28. Jan., wird Herr Pastor Hofmann aus Berlin über „Die berliner Stadtmission“, den 4. Febr. der Archivar Dr. Faber aus Stolberg über „Die altrömische Frau verglichen mit den Frauen anderer Nationen“, den 18. Febr. Herr Regierungsrath Dr. Kannegießer aus Magdeburg über „Der Vatican“ und am 25. Febr. Herr Pastor Raymund aus Halle über: „Was kann und muß geschehen um dem Ueberhandnehmen der Verbrechen Einhalt zu thun?“ vortragen. — Der Verein gegen Verfälschung der Nahrungsmittel nimmt einen gedeihlichen Fortschritt. Die Mitgliederzahl ist auf einige Siebenzig gewachsen; die Herren Apotheker Runde und Feize unterstützten die Unternehmungen des Vereins, indem sie die Untersuchungen für denselben zu einer geringen Taxe berechnen wollen; die Direction der Mansfelder Gewerkschaft hat die Erlaubniß ertheilt, daß Prüfungen auf dem Felde der anorganischen Chemie im Laboratorium der Gesellschaft vorgenommen werden dürfen. In der letzten Versammlung sind Experimente zur Untersuchung von Essig, Milch, Mehl und grünen Tapeten vorgenommen. — Gestern wurde auf der Bahnhofstraße ein Fuhrmann vom Winde umgerissen und fiel so unglücklich, daß ihm beide Beine überfahren wurden.

§§ **Naumburg**. (Schwurgericht.) Am 17. Jan. war die Oeffentlichkeit bei den Verhandlungen ausgeschlossen. Der Stuckateur Franz Aug. Bruno Günther aus Eisenberg ward wegen Unterschlagung und Unzucht in 5 Fällen zu 5 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt. — Der Maurer Gottfr. Aug. Knauth aus Ebersroda, der versuchten Nothzucht angeklagt, ward von den Geschwornen freigesprochen. — Am 18. Jan.

Wanderschaft, seine mannigfachen Leiden und Widgeschicke, seine vielfältigen Versuche und Unternehmungen.

Zunächst verblieb er nach seiner Verheirathung mit Louise Rogée 1821 einige Zeit in Obernigk, wo er den „Obernigker Boten“ herausgab. Dann ging er wieder nach Breslau zurück: seine Gattin war der Stern des dortigen Theaters, er selbst bekleidete die Stelle eines Theaterdichters und Sekretärs an demselben. Nebenbei erschienen unter seiner Leitung die „deutschen Blätter für Poesie, Litteratur, Kunst und Theater.“ Plötzlich jedoch verloren er und Louise ihre Stellungen, sie verließen Breslau wieder, und ein unstetes Wanderleben begann. In seinen „Vierzig Jahren“ schildert Holtei diese Periode in seinem Leben. Er erzählt von seinen Aufenthalten in Berlin, Darmstadt, Riga und Wien; wie er von Land zu Land, von Stadt zu Stadt zog; wie er bald Schauspieler, bald Regisseur, bald Theaterdirector, bald Dichter war; wie er seine Louise begrub, die ihm am 28. Januar 1825 starb und der er seine rührende Todtenklage „Blumen auf Louisens Grabe“ widmete. Er beschreibt, wie er sich wieder vermählte am 23. März 1829 mit der Schauspielerin Julie Grizbecher, wie er auch diese durch den Tod wieder allzufrüh, 1839 verlor. Heimathlos stand er da; nur bei seinem einzigen Kinde, der einen ihm gebliebenen Tochter Louisens, welche in Graz verheirathet lebte, weilte er hin und wieder. Endlich hatte sein unruhiger Geist sich ausgetobt und er sehnte sich nach Ruhe. Er schlug seinen festen Wohnsitz in Graz auf und arbeitete zehn Jahre lang dort fleißig als Schriftsteller. Aber 1860 erwachte noch einmal sein alter Wandertrieb und er begab sich nach Breslau, wo man ihn mit Huldigungen überhäufte. Nachdem er ein Jahr dort verweilt hatte, kehrte er nach Graz zurück; aber 1864 zog es ihn unwiderstehlich doch wieder nach Breslau, wo er seitdem verblieben.

Es sei nun noch kurz hier auf Holtei's schriftstellerische Thätigkeit hingewiesen. Als Dramatiker hat er Vieles geschrieben; aber nur sein vaterländisches Schauspiel „Leonore“ und das Rührstück „Lorbeerbaum und Bettelstab“ sind von bleibendem Werth und haben auch bleibende Beachtung gefunden. Viel Beifall fanden ihrer Zeit auch seine Singspiele „der alte Feldherr“, „die Berliner in Wien“, die Wiener in Berlin“ u. A. Als lyrischer Dichter hat er sich die größten Lorbeeren erworben. Außer einer größeren Sammlung seiner „Gedichte“, sind „die Stimmen des Waldes“ und vor Allem die „Gedichte in schlesischer Mundart“, über welche wir oben bereits eingehender gesprochen haben, zu nennen. Unter den Holtei'schen Schriften in Prosa sind zunächst die „Vierzig Jahre“ zu erwähnen, in denen er einen Bruchtheil seines Lebens und zugleich ein Stück Kulturgeschichte, etwa von 1820 bis 1850 schildert. In seinem fünfzigsten Jahre begann Holtei auch Romane zu schreiben; 1852 erschien sein erster Roman „die Vagabunden.“ Dieser Roman gehört entschieden zu den besten, die jemals geschrieben worden sind. Ein ebenfalls hervorragender Platz gebührt dem Roman „Christian Lammfell,“ welcher 1853 erschien, und der Erzählung „Ein Schneider“ (1844).

Schließlich müssen wir Holtei als dramatischen Vorleser erwähnen; als solcher feierte er seine höchsten und häufigsten Triumphe.

Holtei ist alt geworden; er feiert heut seinen achtzigsten Geburtstag. Mögen auch diese Zeilen ein bescheidener Ausdruck der Verehrung sein, die wir dem greisen Dichter entgegenbringen.

Die Tage Holtei's werden gezählt sein. Aber seine Lieder werden weiter klingen und sein Name wird nicht vergessen werden. Karl Weinhold's Wort wird sich bewahrheiten: wer Schlesien und die Schlesier wird kennen lernen wollen, der wird zu Holtei's Gedichten greifen.

Heut aber grüße Dich Gott, Alter!

H. Salchow.

Ueber die feierliche Eidesleistung König Humbert I.

und die Anwesenheit des Kronprinzen von Deutschland in Rom entnehmen wir einem interessanten telegraphischen Berichte des „Berl. Tagebl“ aus Rom folgendes Nähere:

„Heute (Donnerstag 17. Jan.) ist der schönste, wolkenloseste Himmel. Endlose Evivas begleiten den Zug des Königs, der sich um halb zwei Uhr vom Quirinal nach dem Parlamente in Bewegung setzt. Hundert Kürassire eröffnen als Vorreiter den königlichen Zug, dann kommen die acht großen Galawagen des Hofes, den Schluß macht eine Escorte Infanterie. Heut herrscht überall Jubel, die Fenster und Balcone sind behränzt und überall wehen grüßend Taschentücher und Fahnen dem neuen Könige entgegen. An Stelle der düsteren Trauerbehänge sind überall bunte Blumengirlanden getreten. Der Zug bewegte sich die Via Dataria entlang, über den mittleren Corso, durch die Piazza Colonna und klimmt dem Monte Citoria empor, auf dem sich das Gebäude des Parlaments befindet. Vom Quirinal donnern die Kanonen, vom Pantheon läuten die Glocken den feierlichen Act der Eidesleistung des neuen Königs vor den Vertretern des Volkes ein. In dem weitgestreckten Parlamentssaal sind circa siebenhundert Deputirte und Senatoren bereits versammelt; alle sind noch in Trauerkleidung erschienen. Auch der Thronsessel im Sitzungssaale ist mit schwarzem Flor umhüllt. Vor demselben liegt ein rothes Sammetkissen, daneben stehen zwei schlichte Schemel, ein rother Thronhimmel überspannt das Ganze. Die sonstige Diplomatenloge ist heute für die Königin Margarita, für die Königin Pia von Portugal und für die souveränen Prinzen reservirt. Für die Königin Margarita ist darin ein kleiner Thron aufgeschlagen. Die sonstige Senatorenloge ist den Diplomaten zur Verfügung gestellt, die sämmtlich erschienen sind und zwar in großer Uniform. Tribünen, Aula und Nebensitze sind von Eingeladenen überfüllt; alle Damen und Herren tragen tiefe Trauer. Um drei Viertel auf Zwei erscheint der deutsche Kronprinz; er wird von einer Deputation des Parlaments nach der noch leeren Loge der Königin geleitet. Der Kronprinz trägt seine Generalsuniform und ist mit der Kette des Annunciata-Ordens geschmückt, seine Begleitung bildet der General v. Blumenthal. Einige Minuten später tritt der Prinz Wilhelm von Baden ein mit einem glänzenden Schweif von Offizieren. Prinz Napoleon erscheint in Civil und nimmt neben dem Marschall Canrobert und dem Sohne Mac Mahons in derselben Loge Platz. Die übrigen besonders delegirten Vertreter europäischer Fürstenhäuser nehmen in einer reservirten Loge Platz. Der Baron von Keudell, der deutsche Botschafter, ist mit dem gesammten Personal der deutschen Botschaft, alle in großer Uniform, erschienen; sie haben in der improvisirten Diplomatenloge Platz genommen. Es schlägt 2 Uhr. Die betäubenden Evivas der Volksmassen, welche den Platz vor dem Parlamente einnehmen, verkünden das Eintreffen des königlichen Zuges. Zu gleicher Zeit tritt die Königin Margarita mit ihrem Gefolge in die Logen und der König mit dem seinigen in das Haus ein. König Humbert erscheint etwas blaß und angegriffen; er betritt mit festem Schritt die Aula in der Generalsuniform mit dem An-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780124014/fragment/page=0002

stand der Hilfsbahnwärter Hermann Greulich aus Deuben unter Anklage wissentlichen Meineides, doch lautete das Verdict nur auf schuldig des fahrlässigen Meineides, weshalb er zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Nachdem er 25 Wochen in der Ehe gelebt, war er von seiner Ehefrau geschieden und dieser der vierte Theil seines Vermögens zuerkannt worden. Das von ihm aufgestellte Vermögensverzeichniß, welches er eidlich vor Gericht bekräftigt hatte, war nicht vollständig, und hierauf gründete sich die Anklage gegen ihn. — Der Arbeiter Fdr. Herm. Müller aus Weißenfels, bereits 11 Mal bestraft, war der Urkundenfälschung in 2 Fällen geständig, und da man allerseits mildernde Umstände ihm zubilligte, ward ohne Geschworne verhandelt. Er ward mit 1½ Jahren Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahre bestraft. Am 19. Jan. erschien eine bereits bestrafte Diebesgesellschaft: a. der Arbeiter Jul. Herm. Fischer aus Naumburg, b. der Schiffer K. Adalb. Bruno Rothe daher und c. Bertha Louise Hartung, 16 Jahr alt, aus Naumburg. Sie waren geständig, namentlich aus einem verschlossenen Weinbergshause verschiedene Sachen gestohlen zu haben, und wurden die Geschwornen nur wegen der Hartung zugezogen, um deren Zurechnungsfähigkeit festzustellen, wobei ihr mildernde Umstände zugebilligt wurden. Fischer, 25 Jahre alt, schon 8 Mal, einmal mit 3 Jahren Zuchthaus bestraft, ward zu 3 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Rothe, der schon eine Gefängnißstrafe verbüßt hat, zu noch 4 Monaten Gefängniß und die Hartung zu 5 Monaten Gefängniß rc. verurtheilt. — Der Arbeiter Friedrich Wilh. Ludwig aus Burgwerden, 54 Jahre alt und Diebstahls halber schon 8 Mal bestraft, hatte bald nach seiner Entlassung einen schweren Diebstahl beim Richter Hentsch in Litzdorf verübt, wo er sich eingeschlichen und unter einem Sopha versteckt. Er war geständig und ward ohne Geschwornen mit 8 Jahren Zuchthaus bestraft, während der Staatsanwalt nur 6 Jahre und 6 Jahre Ehrverlust rc. beantragt hatte. — Heinrich Winzer, Ziegelstreicher aus Kayna, ward wegen Blutschande und Unzucht in geschlossener Sitzung zu 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — (Der in Nr. 16 d. Bl. veröffentlichte Bericht über die Schwurgerichts-Verhandlungen in Naumburg ist insofern zu berichtigen, als der Maurer K. Hildebrandt aus Weißenfels nicht in der Herberge zu Schafstedt, sondern in einem andern dortigen Gasthofe eine Woche ohne Geld gezecht hat).

※ **Herzberg** (Reg.-Bez. Merseburg), 21. Jan. In ihrer letzten Sitzung konstituirte sich die hiesige Stadtverordneten-Versammlung für das Jahr 1873. Der bisherige Vorsitzende sowie dessen Stellvertreter wurden wieder gewählt, — nachdem die neugewählten Mitglieder der Versammlung durch den Alterspräsidenten eingeführt worden waren. — In derselben Sitzung brachte der Vorsitzende eine kurze Zusammenstellung der Thätigkeit der Versammlung im Jahre 1877. Danach hielt die Versammlung 19 ordentliche und 2 außerordentliche Sitzungen, — darunter einige sehr erregte und mit dem Magistrat gemeinschaftliche — und erledigte in denselben 133 ihr von dem Magistrat zugegangene Vorlagen. — Aus den mitgetheilten kirchlichen Nachrichten aus dem Kirchenbuche der Stadt Herzberg ergiebt sich, daß in der hiesigen evangelischen Parochie kirchlich 38 Paare getraut, 166 Kinder getauft, 59 Personen, die zur kirchlichen Beerdigung angemeldet waren, verstorben sind. Unter den Verstorbenen befand sich ein Greis von 89¾ Jahren. — Communikanten waren 1300 — darunter 5, welche das heilige Abendmahl im Hause genossen.

— Die Kaiserin hat dem königlichen Bauinspector Werner in Naumburg 1000 Mk. zugehen lassen mit der Bestimmung, den Betrag zur Anschaffung eines Crucifixes zu verwenden, welches der inneren Ausstattung des naumburger Domes angemessen ist.

— Der Kaiser hat dem Stadtrath und Kämmerer in Weißenfels, Hoyer, bei Gelegenheit seines 50jährigen Dienstjubiläums seine große Photographie überreichen lassen.

— Für den Amtsbezirk Gosek im Kreise Querfurt ist zum Amtsvorsteher als Ersatz für den verstorbenen Grafen v. Zech-Burkersroda der Lieutenant W. v. Viela jun. zu Markröhlitz ernannt worden.

— Von dem Thurme der Burgruine Rothenburg (auf dem Kyffhäusergebirge) ist in der Nacht vom 16. zum 17. d. M. ein großes Stück des 1 Meter starken Gemäuers der Ostseite des Thurmes eingestürzt.

— Der Rector Schulle zu Staßfurt ist zum Rector der höheren Töchter- und Bürgerschule zu Salzwedel ernannt worden.

— Unter dem Ochsenbestande der von der Zuckerfabrik Piesdorf in Belleben gepachteten beiden Güter ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— Der Oekonom Buschendorf aus Dasyig wurde am Sonnabend das Opfer eines höchst brutalen Angriffs. Derselbe begegnete mit einem Geschirr einer Anzahl Wagen, von denen die beiden vorderen augenblicklich ohne Führer waren und keine Anstalten zum Ausweichen machten. In Folge dessen wurde auch dem rc. Buschendorf die Möglichkeit hierzu benommen und es erfolgte ein Zusammenstoß mit dem ersten Geschirr. Der jetzt herzzerreißende Führer desselben, ein Sohn des Mühlenbesitzers Voigt aus Zöbigker, drang mit seinem Knecht Karl Reichardt nunmehr sofort auf Buschendorf ein und verletzten die beiden denselben mittelst der umgedrehten Peitschenstiele dermaßen, daß er im Thüringer Hofe in Merseburg untergebracht und daselbst verbunden werden mußte. Gegen die frechen Raufbolde ist die Untersuchung eingeleitet worden.

, **Bernburg**, 23. Jan. Ein um das Gemeinwesen unserer Stadt hochverdienter Mann, der Stadtrath Friedrich Kanzler, feiert am 28. d. das 25jährige Jubiläum seiner magistratlichen Thätigkeit. Im Jahre 1852 zum Stadtverordneten und 1855 zum Stadtrath gewählt, hat er unermüdlich und uneigennützig diese städtischen Ehrenämter bekleidet. Der verehrte Jubilar hat sich namentlich auch um die städtische Armenverwaltung Verdienste erworben, der er während 30 Jahren als thätiges Mitglied angehörte, auch führte derselbe lange Zeit den Vorsitz bei der Servis-Deputation, bei der Bau-Deputation und bei den verschiedenen Steuerabschätzungscommissionen. Das Jubiläum wird nicht nur vom Gemeinderathe, sondern auch von einem großen Theile unserer Bürgerschaft in dankbarer Anerkennung solcher Verdienste gefeiert werden. — Herrn Postdirector Hoffmann, Chef des hiesigen Reichspost-Amtes, ist bei Gelegenheit des Ordensfestes der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

— In Cöthen hat die Frau Amtsräthin Heine dem dasigen Militär-Vereine, dessen Ehrenmitglied ihr verstorbener Gatte war, ein Geschenk von 3000 Mk. überwiesen.

— In Freiberg im Königreich Sachsen ist das Maschinen-Gebäude Erbstoln-Seitenberg mit sämmtlichem Inventar in den Schacht versunken. Die Maschine sitzt noch auf dem Rande.

— Die neue Eisenbahnbrücke über die Elbe bei Riesa ist nunmehr im Bau vollendet worden. Mitte nächsten Monats dürfte die Eröffnung der Brücke für den Eisenbahnverkehr erfolgen, für den Straßenverkehr einige Monate später.

— In Kattenstedt feierte am 15. d. der Pastor Münck sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Vermischtes.

— [Wechsel des Schicksals.] Als Königin Isabella (1868) aus Spanien flüchtig mit Gemahl und Kindern die französische Grenze überschritt, wurde sie auf dem Bahnhof zu Biarritz vom Kaiser der Franzosen und der Kaiserin Eugenie freundschaftlichst empfangen. „Wohin gehen sie?" soll der kaiserliche Prinz gefragt haben, als er seine Eltern von jener Begegnung sprechen hörte. — „Wer?" — „Die Könige, die Ihr begrüßtet." — „Louis, sie gehen ins Exil!" — „Wo liegt das Exil?" — Napoleon III. soll hierauf, so erzählt Ignotus im „Figaro", lächelnd mit einer Phrase geantwortet haben, wie man sie Kindern zu antworten pflegt: „Man wird dir das erklären, wenn Du größer bist." Der Kaiser ahnte wohl nicht, wie treffend er sprach.

— [Die „eiserne Krone", welche hinter dem Sarge Victor Emanuel's paradirte, besteht aus einem einfachen breiten, massiv goldenen Ringe, an dem ein Diadem angebracht ist. Der goldene Ring umschließt einen zweiten „eisernen", welcher angeblich aus den Nägeln gefertigt ist, mit denen Christus an's Kreuz geschlagen wurde. Die heilige Helena hat nach der Sage aus diesen Nägeln die eiserne Krone für den Kaiser Constantin anfertigen lassen, der sie auf seinem Haupte getragen und später dem Papste Gregor dem Großen geschenkt hat. Dieser soll die Krone wieder der Königin Theodolinde verehrt haben, welche solche wiederum der von ihr erbaueten Hauptkirche von Monza überließ, mit der Bedingung, daß ihre Nachfolger mit derselben gekrönt würden. Der Ueberlieferung zufolge soll auch Karl der Große mit derselben gekrönt worden sein. Gewiß ist, daß König Berengar dieselbe getragen. Der letzte Monarch, der sich im Jahre 1838 mit derselben am Tage seiner Thronbesteigung schmückte, war Ferdinand I., Kaiser von Oesterreich. Auch Napoleon I. hat sich im Jahre 1804 mit diesem historischen Kleinod in Mailand krönen lassen.

— [Stanley.] Das Haus der Repräsentanten der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat eine Resolution angenommen, welche Stanley für seine geographischen Entdeckungen in Afrika dankt.

— [Mord.] Gegen Mittag des 17. d. Mts. fand man die Bäuerin Magdalene Kruß mit durchschnittenem Halse inmitten einer großen Blutlache in ihrer Wohnstube, ein blutiges Brotmesser neben ihr. Die Ermordete bewohnte seit vielen Jahren ganz allein ein Bauernhaus bei Kempen an der Mülhauser Chaussee. Jedenfalls wird ein Raubmord vorliegen.

— [Eine entsetzliche Familien-Tragödie.] Vor ungefähr einem Jahre wurde ein Eisenbahnbeamter in Pest von einem tollen Hunde gebissen. Die Wunde heilte jedoch und es zeigten sich keine weiteren Folgen. Plötzlich in der Nacht zum 11. d. Mts. kam die Wasserscheu bei ihm zum Ausbruche: er zerkratzte und zerbiß seine Gattin derart, daß sie rettungslos verloren ist. Auf das durchdringende Jammergeschrei stürzte das Stubenmädchen herbei, und nach dieser die Köchin, und auch diese Beiden wurden von dem toll gewordenen Menschen gebissen. Er biß überhaupt Alle, die sich ihm näherten, bis man ihn schließlich mit Stricken festband.

Todesfälle.

Ein neues Opfer der Afrikaerforschung. Der ehemalige Lehrer am Joachimsthalschen und Friedrichswerderschen Gymnasium in Berlin, Dr. Landien, ist gegen Ende v. J. in Lagos an der Westküste Afrikas nach zweitägiger schwerer Krankheit gestorben. In Ausübung der Mission, das Land des Niger der Cultur weiter zugängig und für die mercantilen Interessen des Vaterlandes nutzbar zu machen, ist er dem Einflusse des dortigen Klimas erlegen.

Der Staatsrath Dr. v. Daxenberger in München ist am 22. d. M. gestorben.

In Frankfurt ist Heinrich Neeb, Componist vieler schöner Lieder, gestorben.

Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Magdeburg, 22. Jan. Weizen 190—212 M., Roggen 145—158 M., Gerste 175—215 M., Hafer 130—160 M. 1000 Kilo. Kartoffelspiritus. Locowaare behauptet. Termine sind. Loco ohne Faß 49,8 M. bz., ab Bahn 00,0 M., Jan. und Jan.-Febr. 50,3 M., Febr.-März 50,8 M., März-April 51,8 M., April-Mai 52,3 M., Mai-Juni 52,8 M. pr. 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 M. pr. 100 Liter. — Rübensspiritus gesragt. Loco fehlt. Febr. 48,5 M.

Leipzig, 22. Jan. (1000 Kilo.) Weizen netto, loco 200—213 M. bz., geringer 160—190 M. bz. B. Roggen netto, loco 150—157 M. bz., russ. 140—148 M. bz. B. Gerste netto, loco 180—196 M. bez. Futtergerste 120—135 M. bez. B. Hafer netto, loco 140—156 M. bez. Mais netto, loco 153—155 M. bz. B. Raps netto, loco 335 M. B. Rapskuchen, 100 Kilo, netto loco 15 M. B. Rüböl pr. 100 Ko. netto, loco 73,50 M. bez., pr. Jan.-Febr. 74,00 M. B. Spiritus pr. 10,000 Liter pct. ohne Faß loco 48,80 M. G.

Berlin, 21. Jan. Weizen 100 Kgr. 22,00—22,50 M., Roggen 14,80—15,00 M., Gerste 18,80—19,50 M., Hafer 16,50—16,70 M., Richtstroh 100 Kgr. 0,00—0,00 M., Heu 0,00—0,00 M., Erbsen 20—36 M., Linsen 24—40 M., Speise-Bohnen, weiße, 28—40 M., Kartoffeln 4,35—6,25 M., Rindfleisch 1 Kgr. 1,10—1,40 M.

Berliner Börse vom 22. Januar.

Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere.	
Dtsch. Reichs-Anleihe	95,10 bz
Consol. 4½% Anl.	104,40 bz
do. 4%	95,50 bz
3½% Staats-Sch.-Sch.	92,50 bz
Präm.-Anleihe 1855	137,00 bzB
Kur- u. Neumärk. Pfbr.	85,50 G
Sächs. Pfandbr. 4%	— —
Sächs. Rentenbr. 4%	96,25 bz
Goth. Gr.-Präm.-Pfbr.	108,25bz
Deutsch Gr.-C.B. Pfbr.	100,00bz
Preuß. Boden 5% Pfbr.	106,00bz
do. Central	00,75bz
do. Hyp.-Act.	96,50bzG
Russ. Boden-Cr.	74,20 bz
do. Central-do.	77,00 G
Amerik. Bonds 6% gD.	101,50bzG
Oest. Nap.-Rente	54,40 bzB
do. Silber-Rente	57,20 bzB
Italienische Rente	73,50 bzB
Rumänier 8%	— —
Russ.-Engl. 5% 1872	82,20 bz

Bank- u. Industrie-Actien.	
Darmst. Bank	106,90 bz
Disconto-Comm.	115,40 bz
Leipziger Credit-Bkt.	103,50bzG
Magdeb. Privatbank	106,75 bz
Meiningr. Credit-Bk.	71,75 bzG
Oest. Creditbank	384,00 bz
Reichsbank	155,40 bzG
Sächs. Bank	102,50 G
Thür. Bank	75,75 bz
Weimarische Bank	42,50 bzG
Dessauer Gas	161,25 bz
Köln.- u. Laurahütte	67,75 bzG
Phönix Bergw.	37,10 G
do. Lit. B.	24,50 G
Dortmunder Union	4,75 bzG
Bochumer Gußstahl	23,25 bzG
Hörd. Hütten-W.	22,00 bB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.	
4½% Berg.-Märk. VI.	99,70 B
5% do. VII.	103,10 B
5% do. IX.	103,70 B
4½% Berl.-Anhalt. C.	97,90bzB
4½% Berl.-B.-Magdb. F.	96,40 bz
Berl.-Stettin gar. IV.	102,10 B
do. VII.	99,25 bzG
4½% Cöln-Mind. VI.	98,90 bz
4½% Halle-Sor.-G. gar	101,30bz
4½% Magdb.-Leipzig A.	100,90 bz
4% do. do.	B. 86,25 G
5% Mainz-Ludwh. 76	103,80 bzB
4½% Oberschl. H.	101,20 bzB
5% do. 1869	103,30 bzG
5% do. Cos.-Odbg.	103,30 G
5% Kaschau-Oderberg	61,75 bzG
4½% Rheinische	— —
4½% Rhein-Nahe gar.	101,75 B
Thüringer IV. S.	4½% 100,25 G
do. V. S.	4½% — —

Eisenbahn-Stamm-Actien.	
Bergisch-Märkische	69,50 bz
Berlin-Anhalter	83,00 bz
Berlin-Görlitzer	13,00 bz
Berlin-Hamburger	169,00 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb.	74,25 bzG
Cöln-Mindener	84,20 bz
Halle-Sorauer St.	13,50 bzG
Magdb.-Halberst.	102,75 bzG
do. Stamm-Pr. B.	66,80 bzG
do. do. C.	95,80 bzG
Oberschlesische A u. C	118,40 bz
do. Lit. B. gar.	112,75 G
Kaschau-Oderberg	44,40 bz
Thüringer	114,00 B
do. Lit. B. gar.	90,25 bzG
do. Lit. C. gar.	99,80 G
Saalbahn St.-Pr.	16,50 G
Oest.-Südbahn (Lomb.)	— —
Rumänische	25,50 bzG

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 22. Jan. Ab. Unterb. 2.14. 23. Morg. 2.08. Trotha, 21. Jan. Unterb. 3.10. 22. Morg. 2.94. Calbe, 22. Jan. Oberb 1.78. Unterb. 2.44.

Unstrut. Artern. 22. Jan. Ab. Oberb. 2.40, Unterb. 1.50.

Elbe 22. Jan. Magdeburg, am Pegel 1.51. Torgau 1.06. Wittenberg 1.22. Roßlau 0.83. Barby 1.90. Dresden 21. Jan. 0.73.

---

nunciaten-Orden, eine Papierrolle und den Helm in der Hand, begleitet von den Präsidenten des Senats und der Kammer, von den Ministern in Galauniform, Generalen, Hofchargen und Hofdienern. Das Auftreten ist äußerst glanzvoll. Der König besteigt den Thron, rechts von ihm nimmt der Prinz Amadeo, links Prinz Carignan Platz. Unter den endlosen Evvivas scheint das Haus einstürzen zu wollen. Von den Ovationen tief bewegt blieb der König auf dem Wege bis zum Throne mehrmals stehen. Die Königin Margarita ist von der Königin Pia von Portugal begleitet; das große Gefolge der Hofdamen und Hofherren der Königin ist in tiefster Trauerkleidung. Der kleine Kronprinz von Italien geht an der Hand seiner Mutter; er ist ein kleiner neunjähriger Bursche mit glänzenden Augen, der in dem einfachen schwarzen Civilanzug recht nett aussieht. Auch der vierzehnjährige Kronprinz von Portugal ist in der Königinloge, er trägt eine bunte Uniform. Der deutsche Kronprinz ist der Erste, der die eintretenden Königinnen in der Loge begrüßt und ihnen die Hand küßt. Erzherzog Rainer eilt gleichfalls hinzu. Inzwischen ist die junge Königin im Parlamente bemerkt worden. Aller Augen richten sich auf die überaus sympathische Erscheinung, und von allen Seiten, von den Parlamentariern, sowohl wie aus dem Publikum ertönt ein frenetisches Evvivarufen. Die Königin verneigt sich gegen die Kammer und gegen das Publikum, je mehr sie sich aber grüßend verbeugt, um so lauter schallt der Jubel. Die Ceremonie der Eidesleistung beginnt inzwischen. Der Minister des Innern ersucht die Deputirten, auf Befehl des Königs die Plätze einzunehmen. Der Justizminister meldet: der König habe den Senat und die Kammer zusammenberufen, um dem Lande den Eid auf die Verfassung zu leisten. Der König erhebt sich, entblößt das Haupt und leistet den Schwur auf die Verfassung: „Ich schwöre vor Gott und dem Volke Treue der Verfassung, die Ausübung der königlichen Gewalt gemäß den Gesetzen, verspreche Jedem Gerechtigkeit nach eigenem Rechte, meine einzige Richtschnur soll das Wohl und die Ehre des Vaterlandes sein. Dem Schwur folgte abermals ein donnerndes Evviva. Die Diener tragen ein rothes Tischchen mit einem silbernen Schreibzeug herbei. Der Justizminister überreicht dem König sodann drei Schriftstücke. Dieselben enthalten nochmals die Eidformel, die der König mit seinem Namenszug unterzeichnet. Die Documente werden den Archiven des Senates, der Kammer und des königlichen Hauses in je einem Exemplar übergeben. Die Eidformel König Humbert's hat denselben Wortlaut, wie diejenige, welche Victor Emanuel einst sprach. Es herrscht athemlose Stille; nur der kleine Kronprinz drängt sich munter vor und will durchaus seinen Papa sehen. Der Justizminister verliest den Huldigungseid der Senatoren, der Minister des Innern denjenigen der Deputirtenkammer. — Es erfolgt der Namens-Aufruf, denn jedes Parlamentsmitglied muß einzeln schwören. Der Justizminister beginnt die Namen der Senatoren aufzurufen; er fängt an: Prinz Amadeus; Amadeus tritt vor und sagt: „Io giuro;" ihm folgt äußerst würdevoll der alte Prinz Carignan. Es folgen die Schwüre jedes einzelnen Senators. Sodann tritt der Minister des Innern, Crispi vor und verliest die Namen der Deputirten; selbst die Republikaner der Kammer sind größtentheils anwesend und Alle schwören den Treueid. Eine wirklich feierliche Stimmung und Stille liegt jetzt über der Versammlung. Die Eidesleistung ist vollendet und der König verliest sitzend seine Programm-Rede. Seine Sprache ist langsam, aber klar und bestimmt; seine Rede ist liberal und freimüthig. Um 2 Uhr 45 Min. verließ König Humbert unter frenetischen Acclamationen und allgemeinem Glockengeläute das Parlament. Eine jubelnde Volksmenge folgte ihm bis zum Quirinal und hörte mit ihren Zurufen nicht auf, bis der König mit der Königin auf dem Balcon erschien. Unter Jubelrufen verlangte das Volk das Königspaar ein zweites Mal zu sehen. Da trat dasselbe abermals vor, an seiner Seite der deutsche Kronprinz und der kleine Kronprinz Italiens. Der deutsche Kronprinz hob den Knaben empor, küßte ihn und zeigte ihn der Menge. Da erscholl ein tausendstimmiger Jubelruf: „Evviva Italia! Evviva Germania!" Um den überwältigenden Eindruck dieser Scene zu verstehen, müßten Sie fühlen, wie die Römer, daß hier der deutsche Kronprinz mit den italienischen Majestäten, indem er den künftigen italienischen König küssend dem Volke zeigte, auf eben demselben Balkon stand, auf dem im Jahre 1847 Pio nono zum Papste proclamirt wurde. Die Begeisterung des Volkes hatte in diesem Momente, dem Glanzpunkte des Tages, den höchsten Gipfel erreicht.

Die Kurzschrift bei den Fernsprechämtern.

(Uebertragen aus dem „Archiv für Stenographie" [System Stolze].)

Daß sogar schon nicht stenographische Kreise an eine Verbindung der Stenographie mit der Telephonie gedacht haben, zeigt eine Abbildung in Nr. 8 des „Neuen Blattes" vom laufenden Jahrgang (welche nur einen Artikel über den Fernsprecher enthält), auf der man einen Stenographen erblickt, der eine in der Ferne gehaltene und nach einen andern Orte geleitete Rede unterwegs mit Hilfe eines eingeschalteten Apparates „so nebenbei stenographirt."

Für den Fernsprechverkehr im Privatgebrauch wird eine Verwendung der Stenographie kaum angebracht sein, denn in der Regel ist hier der Zuhörer zugleich derjenige, für welchen die Mittheilung vom Sprecher bestimmt ist. Etwas Anderes ist es im öffentlichen Verkehr. Der Generalpostmeister Dr. Stephan hat sich der Erfindung sofort bemächtigt und eine Reihe von Fernschreibämtern zu Fernsprechämtern umgestaltet, oder auch Fernsprechämter ganz neu eingerichtet. Hier dirigirte die Stenographie am Platze sein. Es ist kaum Aussicht vorhanden, daß die Personen, welche einander eilige Mittheilungen zu machen haben, selbst an den Apparat gelangen werden, um denselben für eine gewisse Zeit zum gegenseitigen Fernsprechen zu benutzen. Man wird dabei bleiben, daß die Mittheilungen schriftlich eingereicht und von einem Amte zum andern „ferngesprochen" werden. Das Empfangsamt muß also die ankommende Nachricht aufzeichnen und dann an den Adressaten befördern. Welche Vortheile würde hier die Stenographie gewähren! Die Anweisung für Fernsprechämter, welche der Generalpostmeister erlassen hat, bestimmt, daß beim Telephoniren jede Silbe deutlich markirt auszusprechen ist, damit sie richtig verstanden werde. Das Sprechen muß demnach ziemlich langsam vor sich gehen. Trotzdem vermag der schreibgewandteste Fernsprechbeamte mit der gewöhnlichen Schrift selbst solch langsamer Redeweise nicht zu folgen. Der Generalpostmeister hat deshalb festgesetzt, daß nie mehr als 6 Worte auf einmal gesprochen werden dürfen. Nach 6 Worten ist vom Abender eine Pause zu machen, der Beamte an der Empfangsstelle hat das Gehörte aufzuzeichnen und dann durch die Worte „fertig, fortfahren" anzukündigen, daß er die Niederschrift vollendet hat. Dadurch wird der Fernsprechverkehr ungemein aufgehalten. Wie anders, wenn stenographirende Beamte verwandt würden! Der Sprecher könnte dann seine Mittheilungen ununterbrochen zu Ende reden, und am Empfangsort würde sie sofort stenographisch niedergeschrieben. Die stenographische Aufzeichnung wird dem Hörer keine Schwierigkeit bereiten, er wird das Papier durch irgend einen schweren Gegenstand fest auf den Tisch zu legen haben, um ununterbrochen mit der linken Hand den Apparat an das Ohr zu halten und mit der rechten schreiben zu können. Die Niederschrift wird nach völligem Eingang die Mittheilung oder bei längeren Sachen schon während desselben von einem oder mehreren im Amte angestellten stenographiekundigen Schreibern in gewöhnliche Schrift übertragen und dann dem Boten zur Beförderung übergeben. Das Verfahren erscheint etwas umständlicher, ermöglicht aber dennoch eine etwa uns Doppelte beschleunigte Uebermittelung der Nachrichten, weil das stete Unterbrechen und die Zurückmeldungen unterbleiben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780124014/fragment/page=0003

Submission.

Die Lieferung des Bedarfs der Stadt Halle an **gußeisernen Canal-Schachtdeckeln** und **Sandfängen** nebst **schmiedeeisernen Stabrösten** für das laufende Jahr soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Reflectanten wollen ihre Offerten bis zum Submissions-Termine

am 6. Februar 1878 Vormittags 11 Uhr

auf dem Stadtbauamte einreichen, woselbst die Submissions-Bedingungen nebst Zeichnungen zur Einsicht offen liegen.

Halle a/S., den 21. Januar 1878.

Der Stadtbaurath. W. Schultz.

Liebig's Kumys-Extract

ist nach Forschungen mediz. Autoritäten **sicheres, diät. Radikal-Mittel** bei: **Lungenschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm-** und **Bronchial-Catarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Kisten von 6 Flacon an à Flacon 1 ℳ 50 ₰. excl. Verpackung versend. mit Gebrauchsanw.: Hartungs Kumys-Anstalt, Berlin W., Verlängt. Genthiner-Str. 7. **Die Flacons sind nur ächt, wenn sie mit unserer Firma versehen.** Aerztl. Broschüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumy's, Heilung wird der Lohn sein.

Für 40 Pfennig wöchentlich

die deutschen classischen Dichter

in neuen zeitgemäßen, sorgfältig revidirten Ausgaben.

Unterzeichnete Buchhandlung erhielt soeben die erste Lieferung der neuen Subscription auf **Hempels wohlfeile Classiker-Ausgaben.**

Dieselbe wird die Meisterwerke von Goethe, Lessing, Wieland, Platen, Immermann, Voß, Musäus, Chamisso, Th. Körner ꝛc. ꝛc. in neuen, **sorgfältig revidirten, vollständigsten** Ausgaben, mit erläuternden Anmerkungen, Registern ꝛc. enthalten. Wöchentlich erscheint eine Lieferung von 8—11 Druckbogen à 40 Pf.

Noch nie wurden Bücher so billig verkauft!

Bestellungen nimmt entgegen

Ludw. Hofstetter's Buchhdlg., Halle a. S., gr. Ulrichsstr. 17.

F. Petzold in Dresden, Altmarkt 25,

empfiehlt sich

Haar-, Kopf-, Bandwurm-, Magen-, Hämorrhoidal- u. Gicht-Leidenden.

Das **Ausfallen der Haare** wird bei noch nicht zu alten Fällen schon in 14 Tagen, bei älteren Fällen in einigen Wochen vollständig beseitigt und in 1—2 Monaten das Wachsthum derselben befördert. Auch stelle ich auf ganz kahlen Stellen, wo noch Flaum vorhanden ist, in einigen Monaten wieder vollständigen Haarwuchs her, und wird für den Erfolg garantirt. Auch beseitige ich das lästige Jucken auf dem Kopfe, sowie Schuppen und Schimmen, welches immer der Anfang aller Haarkrankheiten ist. Wenn das Ausfallen der Haare in angegebener Zeit noch nicht nachgelassen, sowie das Wachsthum sich nicht gebessert hat, zahle ich

300 Mark.

Bandwurm (auch Spul- und Madenwürmer) wird binnen 2 Stunden ohne Kousso, Kamella, Granatwurzel unter Garantie ohne jede Vor-, Hunger- oder Heringskur mit dem Kopf vollständig gefahrlos und schmerzlos mit einem Löffel Medicin beseitigt und kann bei Kindern von 2 Jahren schon angewendet werden.

Muthmaßliche Kennzeichen, ob Bandwurm vorhanden ist: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Verdauungsschwäche, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, starkes Zusammenfließen des Speichels im Munde, häufiges Aufstoßen, Schwindel und öfterer Kopfschmerz, Mattigkeit in den Gliedern, zumal beim Treppensteigen, Herzklopfen, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Kollken, Kollern und wellenförmige Bewegung, dann stechende und saugende Schmerzen in den Gedärmen u. dgl. m.

Hämorrhoiden in den schlimmsten Fällen werden in einigen Wochen vollständig unter Garantie beseitigt. Muthmaßliche Kennzeichen sind: Magendruck, Säure- und Luftentwicklung, Aufstoßen und Sodbrennen, stets belegte Zunge, unregelmäßiger Stuhlgang, Verstopfung mit Druckgefühl zwischen Magen und Nabel, vollblütige Spannung und Auftreibung zu beiden Seiten des Magens, Anschwellung von Leber und Milz, Neigung zu Blutwallungen nach Kopf und Brust, Gemüthsverstimmung, Neigung zu Verdruß, Zorn und Hypochondrie, Empfindlichkeit gegen Temperaturwechsel, starkes Jucken im After.

Magen-, Rheumatismus- und Gichtleiden, selbst in den schlimmsten und ältesten Fällen, wird vollständig beseitigt.

Ich bitte ein geehrtes Publikum, Vertrauen zu meinen Kuren zu haben, indem ich nie zu einer Kur rathen werde, wenn ich sehe, daß keine Hülfe möglich ist. **Tausende geheilt.**

Briefe bitte unter obiger Adresse zu senden.

Ich bin in **Halle** nur **Sonnabend** den 26. d. M. zu sprechen im **„Hôtel zum goldenen Ring"** von früh 9—1 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr.

Cigarrenköpfchen-Sammler für Waisenkinder.

Mein Vorrath ist zu Ende; um frische Waare bittet

C. Landmann, Neue Promenade 10.

Sonnabend und Sonntag

stehen **große** und **kleine Thüringer Landschweine (halbengl. Race)** zum Verkauf im Gasthof zum **„Gold. Pflug"** in Halle.

Buch & Rolle.

Zu vermiethen sind 3 geräumige Etagen im neuerbauten Hause Augustastraße 7.

Zu vermiethen

2 getheilte Etagen-Wohnungen, auch in **ganzer Etage,** zum 1. April 1878 zu beziehen **Marienstraße 8.**

Die **Beletage** (5 heizb. Z. mit Gartenpromenade) z. 1. April zu vermieth. **Wilhelmsstraße 2, II.**

Ein freundlich ausmöbl. Zimmer ist an einen einz. H. od. D. zu ein. mäß. Pr. in d. Nähe des l. Inst. z. 1. März z. verm. Näh. i. der Exped. dies. Ztg.

Eine **Wohnung** zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Gosenstraße 2, Giebichenstein.

Anst. Schlafstellen m. K. a. d. Moritzl. 5.

Eine Familien-Wohnung in der I. Et. des Hauses **gr. Schlamm 9** steht vom 1. April cr. ab zu vermieth.

O. Nieper.

Ein **Mädchen** in gesetzten Jahren, von außerhalb, sucht eine Aufwartung sofort oder 1. Februar. Zu erfragen **große Ulrichsstraße 21.**

Ordentl. **Mädchen** werden gesucht und nachgewiesen.

P. Fleckinger, kl. Schlamm 3.

Geübte **Strohhutnäherinnen** und junge **Mädchen,** welche das Hutnähen erlernen wollen, sucht

August Berger.

---

4 Stück **Perlhühner, 2 Hähne** u. **2 Hühner,** sind zu verkaufen im **Gasthof zur „goldenen Sonne"** zu Lauchstädt.

Bekanntmachung.

Beim Bäckermeister Herrn **Emil Müller** in **Cröllwitz** ist eine amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen eingerichtet worden.

Giebichenstein, den 22. Jan. 1878.

Kaiserliches Postamt.

Duehl.

Brennholz-Auction.

Donnerstag den 24. d. M. Nachm. 2 Uhr soll Leipzigerstr. 71 verschiedenes Brennholz meistbietend verkauft werden.

Materialgeschäfts-Verkauf.

Ein sehr schönes **Hausgrundstück** in hiesiger Stadt, worin seit 30 Jahren ein flottes Materialgeschäft betrieben wird, kann ich zum Verkauf nachweisen. Uebernahme kann sofort erfolgen. Anzahlung 1200 ℳ. erforderlich.

Eisleben, den 18. Januar 1878.

Wagner, Secretär u. Agent.

Haus-Verkauf.

Ein neues **Haus** mit Thorfahrt, Hof und Garten, in bester Lage der Stadt, nahe der Bahn, soll mit sehr mäßiger Anzahlung verkauft und kann sofort übernommen werden.

Näheres erfährt man in der Annonc.-Expedition von **J. Barck & Co.,** Halle a/S.

Ein in der Hauptstraße Cöthens bel. **Grundstück** mit großem Laden, in welchem ein flottes Mehlgeschäft en-gros betrieben wird, 2 Kellern, Brunnen, Garten, großer Tischlerwerkstelle, Hypothek fest zu 4½ %, Miethsertrag 420 ℳ., Forderung 5000 ℳ. soll mit wenig Anzahlung verkauft werden. Näheres durch **H. Kirchhof** in Cöthen, Magdeburgerstraße 8.

Ein Gut

mittlerer Größe wird zu kaufen gesucht. Briefe ꝛc. erbeten

P. Fleckinger, kl. Schlamm 3.

Schmiede-Verkauf.

Die einzige Schmiede in einem sehr großen Dorfe mit großer Domaine, verbunden mit 3 Ortschaften, worin sich keine Schmiede befindet, großes Wohnhaus, Schmiede, Scheune, Ställe, 2 Morgen Feld, großer Garten, ist Krankheitshalber für 3400 Thlr. mit 1700 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen durch **Willh. Albrecht** in **Bitterfeld,** Chausseestraße 14.

Stellmacherei-Verkauf.

Die einzige in einem großen Orte, großes Wohnhaus, Werkstatt u. Ställe nebst Garten, Forderung 1700 Thlr., Anzahlung 800 Thlr. Auskunft ertb. **Willh. Albrecht** in **Bitterfeld,** Chausseestraße 14.

Ein gutes **Colonial-Waaren-Geschäft** in Cassel, sehr gut **rentirend,** ist mit geringer Anzahlung zu verkaufen oder zu **verpachten.** Näheres Wilhelmshöher-Allee 27, 1. Etage, Cassel.

Ein gut rentables **Cigarrengeschäft** mit sämmtlichem Inventar wird sofort oder später unter günstigen Bedingungen verkauft. Offerten unter **B. L. 1024** erbittet **Ad. Grabow jun.,** Weißenfels a/S.

In einem im Kreise Zeitz, nahe bei Weißenfels belegenen Fabrikstädtchen ist Veränderungshalber ein an der Chaussee befindl. **Wohnhaus,** worin flottes Material-Geschäft und Schankwirthschaft betrieben wird (namentlich Landkundschaft) und welches, ohne Beschränkung des Wirthes, jährlich 270 ℳ Miethe trägt, nebst 2½ Mrg. Feld u. Garten zu verkaufen. Offerten an **C. Schneider,** Weißenfels, neue Straße 988, zu richten.

Güter, die sich zum Dismembriren eignen, werden zum höchsten Preis zu kaufen gesucht durch

J. Giebigenstein,
Halle a/S., Jägerplatz 17.

Ein Laden

mit Kontor, auf Wunsch auch mit Wohnung, ist zu verm. gr. Ulrichsstr. 17. Näheres durch **W. G. Knapp,** Mühlweg 19.

Zu ein Essig- und Branntweingeschäft

wünscht ein Kaufmann in den zwanziger Jahren einzutreten, um die Fabrikation derselben praktisch zu erlernen.

Gefl. Offerten sub **A. M. 2008** an die **Annoncen-Expedition** von **Rud. Mosse** in Augsburg erbeten.

Ein **Müller** (Scharwerker) erhält sofort gute Stellung. Das Nähere Rathhausgasse 13, Halle a/S. bei **A. Böhmelt.**

Lehrlings-Gesuch.

Junge Leute von achtbaren Eltern, welche schon Vorkenntnisse in der Musik haben, können zu Ostern eintreten bei

A. Riel, Stadtmusikdirector in **Zörbig.**

Für meine Gärtnerei u. Baumschule suche zwei **Lehrlinge** per Ostern oder früher.

Cönnern a/S. **Otto Ackermann.**

Pelzkragen gefunden. Abzuholen Taubengasse 3, Hof, II.

Ca. 80,000 Mk.,

à 4½ %, event. auch größere Posten gegen gute Acker-Hypothek, möglichst **sofort** oder April **auszuleihen** durch

Ernst Haassengier.

4—500 Mark

werden von einem hier Studirenden gegen gute Zinsen gesucht.

Adr. sub **H. H. 10** postl. Halle a/S.

Tanzunterricht.

II. Cursus

beginnt Ende d. M. Gefällige Anmeldungen werden Luisenstrasse 10 p. jederzeit gern entgegengenommen.

W. Rocco und Sohn.

Plisse brennt Elle 2 Pf. Brüderstr. 13.

Masken,

neu, elegant, sind billig zu vermieth. bei Frau **Giessler,** Schülershof 17.

Die **Kammgarnkleiderstoffafabrik** in **Gera,** Altenburgerstraße 31, empfiehlt zur **Confirmation** feinfarbige und schwarze **Cachemire, Croisé, Serge, Battiste** ꝛc., sowie **Stoffe** zu **Jaquettes,** auch im Einzelnen, zu

Fabrikpreisen!!

Muster franco.

Vorzügliche Duxer Salonkohle

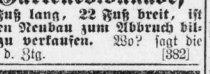
ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen von den Werken der **Dux-Bodenbacher Eisenbahn** durch die Direction in **Teplitz.**

Hochachtungsvoll **Die Direction.**

Eine neu gebaute

Gartencolonnade,

28 Fuß lang, 22 Fuß breit, ist wegen Neubau zum Abbruch billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Ztg. [382]



Fluss- u. Seefische

empfiehlt Wittwe **Krahmer,** Fischerplan 3.

Frischen holländisch. Flußkarpfen und frischen Seedorsch empfiehlt

G. Friedrich, Bärgasse 10.

Sehr schönen Sauerkohl u. eingemachte Schnittbohnen empfiehlt

G. Friedrich.

Sehr schönes süßes Pflaumenmus bei **G. Friedrich.**

Türkisches zuckersüßes Pflaumenmus, à Pfd. 30 Pfg., Gänsepökelfleisch in Keulen à Pfd. 60 Pfg., delicate Senfgurken à Pfd. 15 Pfg., Apfelsinen à Pfd. 35 Pfg.

C. Müller Nachf.

Ein **Wagenpferd** schweren Schlages, Ardenne, 5 Jahre alt, Schwarzschimmel, steht zu verkaufen. **Karl Biener, Steigra.**

---

1 guter 2jähr. Hühnerhahn zu verkaufen od. geg. einige Hühner zu vertauschen **Bahnhofsstraße 8.**

Bettstelle, Kommoden u. Kleidersecretäre verkauft billig kl. Schlamm 1.

Lehrlings-Gesuch.

Zu Ostern suche ich für mein **Leinen- und Weißwaaren-Geschäft** einen Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling.

Albert Röhrig Nachf.

Ein kräftiger **Bursche,** rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Sattlerprofession gut u. gründlich zu erlernen, kann zu Ostern oder auch früher unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten beim Sattlermeister **Heinicke** in Brehna.

Lehrlings-Gesuch.

In meinem Colonial- und Spirituosen-Geschäft ist sofort oder 1. April eine **Lehrlingsstelle** zu besetzen.

Halle a/S., den 18. Januar 1878.

Ernst Beyer.

Ein **Lehrling** kann zu Ostern in die Lehre treten bei

A. Krüger, Drechslermeister, Hallgasse 6.

Lehrlings-Gesuch.

Ich suche für meine Cigarrenfabrik einen **Lehrling** für Comptoir und Detail. **Wilh. Mühlfordt,** Weißenfels.

Ziehung 11. Februar
Haupt-Geld-Gewinn 24000 ℳ
Albert-Lotterie-Loose, à 5 ℳ
sind wieder eingetroffen.

Ernst Haassengier.

Tanzunterricht.

Der **2. Winter-Cursus** beginnt **Montag den 28. Januar.** Gef. Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Brunnsporte 18, 1 Tr., angenommen.

A. Wipplinger, Tanzlehrer.

F. Reinicke,

Harmonikafabrik,

Barfüßerstraße 15,

bringt seine **Harmonikas, Musikwerke, Spieldosen Drehorgeln** bei allerbilligst. Preise in empfehlende Erinnerung.

Reparaturen schnellstens, billig u. unter Garantie an allen Musikwerken.

Ein- u. Verkauf gebr. **Kleidungsstücke, Möbel, Betten** ꝛc.

M. Berbig, gr. Ulrichsstraße 47.

Für Conditoreien

empfiehlt alle Sorten **Gläser** für Ostereier **Conr. Schröder,** Nürnberg.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 24. Januar 1878.
18. Vorstellung im 3. Abonnement.

Zur Holtei-Feier.

Viel Lärm um Nichts.

Lustspiel in 5 Acten von Shakespeare, bearbeitet von Holtei.

Schauspielpreise.

Neues Theater.

Donnerstag den 24. Januar 1878

16. grosses Symphonie-Concert.

(Orchester 40 Mann.)

PROGRAMM: Holstein: Ouv. „Der Haidesehacht", Seb. Bach: Meditation, Mendelssohn: Finale a. d. Loreley, **Joachim Raff: Symphonie G moll.**

Haydn: Kinder-Symphonie,

Wagner: Ouverture „Tannhäuser".

Billets, 3 St. 1 ℳ, sind vorher bei den Herren Steinbrecher & Jasper am Markt, sowie im Locale selbst zu haben.

Anfang 8 Uhr.

Entree an der Kasse 50 R.-Pfg.

W. Halle.

„Goldene Kette."

Empfehle jeden Morgen **kräftige Bouillon,** sowie ein feines **Stammfrühstück** zu 30 ₰. — Vorzügl. **Mittagstisch** zu **50** und **60** ₰. von 12 Uhr Mittags bis 2 Uhr Nachmittags.

Ausserdem reichhaltige **Speisekarte, ff. Weine** und ein **ff. Glas Lagerbier** à 13 ₰.

Döllnitzer Gose.

Neues Billard.

Carl Wiegand.

Restaurant Café Rüprich,

10. Spiegelgasse 10.

Empfehle einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum meine **neu eingerichteten Localitäten** mit **feiner Bedienung u. Abend-Unterhaltung.**

W. Rüprich.

Handwerker-Meister-Verein

Freitag den 25. Januar Abends 8 Uhr in der **„Tulpe".**

1. Das heutige Constantinopel. Vortrag von Herrn Professor Dr. Herzberg.
2. Berichterstattung der Prüfungs-Commission über die verschiedenen Vereinskassen, und Ertheilung der Decharge.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Marie Bock mit Kaufm. Adolf Schmidt (Magdeburg); Agnes Kühle mit Wilh. Frankenstein (Oschersleben); Adelheid Dieterici (Meßdorf) mit Adolf Seeliger (Osterburg); Marie Zobel (Glinde) mit Gustav Guthoff (Albersdorf).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. M. Kaufmann (Apolda); Hrn. Max Stein (Magdeburg); Hrn. Alb. Henniges (Diesdorf); Hrn. Jos. Kreutz (Biendorf). — Eine Tochter: Hrn. Stadtrath Heyne (Magdeburg); Hrn. Premier-Lieuten. Branig (Bernburg).

Gestorben: Ludw. Kiehne (Quedlinburg); Frau Franziska Cohn geb. Rosenthal (Seehausen, Kr. Wanzl.); Handlungs-Reisender Karl Wiese (Salze); Rentier Ludw. Senft (Magdeburg); Gottlob Beyer (Halberstadt); Frau Auguste Schrader geb. Neubauer (Halberstadt); Gastwirth Aug. Kupfer (Gildburghausen).

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780124014/fragment/page=0004